

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einpaltige Beilage
oder deren Raum 15 Pfg.
Festamette 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 30.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Nr. 203

Diez, Mittwoch den 1. September 1915

21. Jahrgang

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Wermals ergeht an das gesamte deutsche Volk die Auf-
forderung:

**Schafft die Mittel herbei, deren das Vaterland
zur weiteren Kriegführung notwendig bedarf!**

Seit mehr als Jahresfrist steht Deutschland einer Welt von
Feinden gegenüber, die ihm an Zahl weit überlegen sind und
ihm seine Vernichtung zum Ziel gesetzt haben. Gewaltige
Kräfte unseres Heeres und unserer Flotte, großartige
wissenschaftliche Leistungen kennzeichnen das abgelaufene Kriegs-
jahr und geben Gewähr für einen günstigen Ausgang des
Krieges, den in Deutschland niemand gewünscht hat, auf
dessen Entfesselung aber die Politik unserer heutigen Gegner
im Jahre 1914 hingearbeitet hat. Aber noch liegt
Krieg vor uns, noch gilt es, alles einzusehen, weil alles auf
den Spiele steht. Täglich und stündlich wagen unsere Brüder
im Felde ihr Leben im Kampfe für das
Vaterland. Jetzt sollen die Dahingegangenen neue Geldmittel
beschaffen, damit unsere Helden draußen mit den zum
Kampf notwendigen Dingen ausgestattet werden
können. Wertsache ist es für jeden, dem Vaterlande in
dieser Zeit mit allen Kräften zu dienen und zu helfen. Und
wer das tun will, der leistet und die Kriegsanleihe zeichnet,
kann nicht einmal ein Opfer, sondern wahrlich zugleich sein
eigenes Interesse, indem er Wertpapiere von hervorragender
Sicherheit und glänzender Verzinsung erwirbt.

Zeichnet die Kriegsanleihe! Zeichnet selbst und
laßt die Gleichgültigen aufrütteln! Auf jede, auch die kleinste
Beitragsleistung kommt es an. Jeder muß nach seinem besten Mög-
lichen und Vermögen dazu beitragen, daß das große Werk ge-
lunge. Von den beiden ersten Kriegsanleihen hat man mit
Stolz gesagt, daß sie gewonnenen Schlachten bedeuten. Auch
das Ergebnis der laut heutiger Bekanntmachung des Reichs-
kassendirektors zur Zeichnung aufgelegten dritten Kriegs-
anleihe muß sich wieder zu einem großen entscheidenden Siege
entwickeln!

W.T.B. Großes Hauptquartier, 31. August. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hinden-
burg:**

Der Kampf am Brückenkopf südlich von Friedrichs-
stadt ist noch im Gange. Westlich des Njemen dringen
unsere Truppen gegen die von Grodno nach Wilna
führende Eisenbahn vor. Sie machten 2600 Gefan-
gene.

Auf der Westfront der Festung Grodno wurde die
Gegend von Rauh-Dwor und Kusnica erreicht. Bei
Grodno gab der Feind vor unserem Angriff seine Stel-
lungen am Ostrand des Forstes von Dialisht auf.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern:**

Der Übergang über den oberen Narew ist
stellenweise bereits erklämpft. Der rechte Flügel der
Heeresgruppe ist im Vorgehen auf Pruzana.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Macken-
sen:**

Die Verfolgung erreichte den Muchawiec-Abchnitt.
Feindliche Nachhut wurden geworfen, 3700
Gefangene fielen in unsere Hände.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung der nördlich Brzezany durchge-
brochenen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen
wurde an der Strypa stellenweise durch einen Gegenstoß
starker russischer Kräfte aufgehalten.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

**W.T.B. Wien, 31. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich wird
verlautbart: 31. August 1915:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Der nördlich und nordöstlich von Luga angetroffene
Gegner wurde gestern unter heftigen Kämpfen nach Süden
zurückgeworfen. Er ließ 12 Offiziere, über 1500 Mann,

5 Maschinengewehre, 5 Lokomotiven, 2 Eisenbahnzüge und
viel Kriegsmaterial in unserer Hand. Auch bei Swiniuchy,
Gorochow, Rastichow und Turze zwangen unsere Truppen
die Russen, den Rückzug fortzusetzen. Mit gewohnter Tapfer-
keit erstürmten im Raume südlich von Rastichow die
Regimenter der Budapest-Heeresdivision eine stark ver-
schanzte Linie.

An der Strypa wird um die Uebergänge gekämpft, wo-
bei die Russen unsere Verfolgung an einzelnen Punkten
durch heftige Gegenstöße aufhielten.

Am Dnjestr und an der bessarabischen Grenze nichts
Neues.

Unsere nördlich Kobryn kämpfenden Streitkräfte drän-
gen bis Pruzany am oberen Muchawiec vor.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern fanden an der Südwestfront keine Kämpfe
von Belang statt. Zwei feindliche Vorstöße bei San Mar-
tino, dann je ein Angriff auf den Südtail des Tolmeiner
Brückenkopfes und auf unsere flutische Stellung wurden
abgewiesen.

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.**

Die grosse Kriegsbeute von Kowno.

**Außer den zahlreichen Geschützen Lebensmittel
für eine ganze Armee. — 70 000 Liter Benzin.**

Berlin, 31. August. (Zens. Bl.) Die Beute von Kowno
schildert der Sonderberichterstatter des „V. L.“ heute wie folgt:
Unter den in Kowno erbeuteten Geschützen sind die verschie-
densten Formen und Größen, von der Revolverkanone bis
zum 25-Zentimeter-Geschütz, vertreten. Vieles ist veraltet und
kommt nur noch nach seinem Materialwerte in Betracht. Es
sind aber auch funktionsfähige Geschütze darunter; auch
französische Geschütze. Sobald die deutschen Truppen bis
auf tausend Meter heran waren, haben die Russen angefangen,
die beweglichen Geschütze fortzuschleppen, kamen aber mit die-
ser Arbeit nicht zu Ende, da der deutsche Angriff zu rasch zum
Erfolg führte. Die große Masse der erbeuteten Gewehr-,
unter denen sich auch zahlreiche japanischer Herkunft befinden,
die verschiedensten Arten Munition der Maschinengewehre,
die Ausrüstungsgegenstände aller Art läßt sich noch nicht
übersehen. An Lebensmitteln, Konserven, Tee,

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

[Nachdruck verboten.]

18. Kapitel.

Hilfe in der Not.

Rose, stehend vor sich niederbeugend, langsam gegangen
zu dem ersten Offizier, in seine enge Kammer
zu kommen, die nun schon seit mehr denn zwei Jahren seine
Wohnung war.
Während er so einsam dasaß, wurde ihm ganz eigen ums
Herz war die Rose doch für ein schönes, liebes Mäd-
chen. Er mußte immerzu an sie denken und konnte sich gar
nicht losreißen.
Mühsam griff er nach dem Briefe von Onnen Tomsen
und las ihn noch einmal durch, warf ihn aber mit einem
schmerzlichen Widerwillen von sich und sagte:
„Gott, da wäre ich beinahe in Gedanken ein gleicher
wie der Klaus geworden, daß ich, nur weil ich mich in
einem Mädchen verliebt habe, beinahe gewünscht hätte, Onnen
würde nie wieder auf der Bildfläche erscheinen; psui
psui!“
Wie um seine Verachtung gegen sich selbst zu beweisen,
so verachtete er auch die Rose, dann erst holte er von einem
schönen braunen, kurzen Kalkstummel her, denn die
Raucherzettel wieder zu erlangen.
Aber hatte er ein Glas Sherry hinuntergestürzt, und
war er bei Stummel in Brand gesetzt hatte, begann er ruhiger
zu werden.
Er dachte jetzt intensiv nach, denn geholfen mußte den
Menschen. Er war mit seinen Gedanken und in seinem
Herzen um unüberwindlich verloren. Für ihn gab es nun
keine Rettung in dieser Sache zu tun.
Rose und Onnen mußten glücklicherweise, denn jener
Tag, an dem sie tagelang trennten, ehe das Unglück geschah, konnte
nicht mehr überschrieben werden, und dann galt es den
Menschen zu retten.

folch ein Mann mußte dem Salzwasser entzogen werden, wo
er noch mehr Verbrechen begehen konnte.

Lange sah der Offizier sinnend vor sich hin. Er schien
endlich einen Plan gefaßt zu haben.

Er mußte mit jedem der beiden Mädchen nach Möglich-
keit so sprechen, daß keine von der anderen etwas erfuhr,
und zwar mußte er das möglichst bald tun, da schon am dritten
Tage die „Augusta Victoria“ Gibraltar anließ. Das Postboot
sollte dort längsweil kommen und bis dahin mußte das oder
mußten die nötigen Telegramme fertiggestellt sein.

Mehr und mehr nahmen die Schlingerbewegungen des
Dampfers zu, und das paßte ihm gerade; denn je näher sie
an den Golf von Lyon kamen, desto mehr Aussicht auf
schlechtes Wetter bekamen sie; in dem vertrackten Golf wehte
es immer recht lieblich. — Ergo steht Seelkrankheit bei den
Ladys auf dem Programm.

Er kalkulierte so:

Ist die Kleine, die Freundin der Rose, nicht seefest, so
geht's bei ihr dort mit der Seelkrankheit los, und ich habe
die Rose dann sicher, ohne daß die andere sie auf Schritt
und Tritt verfolgt und wenn nicht, na da hatte dann die
Rose als Stewardess vollauf mit ihren Kabinenpatientinnen
zu tun.

Das andere würde er dann schon machen.

Da klopfte es, und sein herbeintretender Steward meldete,
daß es nicht mehr weit bis Mittag sei.

Gut ging er auf die Brücke und nahm im Verein
mit dem Kapitän und den wachhabenden Offizieren die
Mittagsbühne.

Beim Durchschreiten des Schiffes auf einem kurzen Revisions-
gange traf er nachher Lora Jürgens.

Er wechselte mit ihr einige Worte und bat sie dann im
Laufe des Nachmittags in einer dienstlichen Angelegenheit,
sekreter Natur, sich bei ihm melden zu lassen und Fräulein
Jensen nichts davon zu sagen.

Am Nachmittag kam sie und nahm ungeniert dem Offizier
gegenüber Platz.

Sie sprachen von diesem und jenem, und da er um jeden
Preis eine Zusammenkunft der Kleinen mit dem Bruder ver-
hindern wollte, genau so wie Klaus und Rose es schon aus-
gesprochen und ausgemacht hatten, so mußte er sie vollständig
für sich gewinnen. Er erkundigte sich erst genau nach ihrem

Bräutigam und was sie alles mit ihm wegen ihres Bruders
verabredet hätten.

„Klaus will alles machen, er hat mich, ich solle mich in
nichts hineinmischen, und er hat auch recht, denn wenn wir
auch einige Tage früher nach Amerika kommen, so kommt
Klaus doch nach Boston, wo mein Bruder wohnt.“

„Das ist sehr richtig und vernünftig von Ihnen, und ich
werde Ihnen in allem beistehen.“

„O, das ist sehr schön von Ihnen, und ich verlasse mich
in allem auf meine Freunde, da ich selbst zu unerfahren bin.“

„Schön und nun habe ich noch eine kleine Privatnachricht,
ich sage sie Ihnen, weil ich weiß, daß Sie mit Rose sehr be-
freundet sind! Kannten Sie einen Oberbootsmann Namens
Onnen Tomsen?“

Lora sagte in tieftraurigem Tone:

„Ja, wenn Sie den meinen, der mit Rose Jensen
verlobt war, ich kannte ihn sehr gut!“

„So hat Fräulein Rose mit Ihnen über die traurige
Angelegenheit gesprochen?“

„Das hat sie und ich versuchte sie zu trösten, ich griff so-
gar zu dem Mittel, ihr einzureden, er könne doch noch gerettet
worden sein, denn auf See habe man die wunderlichsten Dinge
darüber schon erlebt.“

„Das war recht von Ihnen, denn — und nun kommt
das große Geheimnis — Sie haben richtig vermutet, Onnen
Tomsen ist gerettet!“

Hier hielt er ebenso, wie damals, als er dem Kapitän
diese Mitteilung machte, inne, um sich an dem Erfolge seiner
Worte zu ergötzen. Und er konnte sich darüber wirklich und
aufrichtig freuen, denn Lora wußte erst nicht recht, ob er mit
ihm einen Spaß treibe oder — dann aber sah sie sein strah-
lendes Gesicht und ein Schein freudigster Ueberraschung überflog
ihre lieblichen Züge.

Endlich fand sie Worte.

„Also doch! Onnen ist nicht tot! Ich konnte es kaum
glauben! Aber dennoch verdient der Mordmörder eine furcht-
bare Strafe, meinen Sie nicht auch?“

„Er gewiß doch!“

„Daher denn schon eine Spur von ihm, weiß man,
wer es ist?“

„Auch das scheint der Fall zu sein, aber das sind keine
Dinge für die Ohren junger Mädchen.“ (Fortf. folgt.)

Zucker, Mehl und dergleichen, ist so viel vorhanden, daß eine Armee von Adorno aus auf Monate hinaus versorgt werden könnte. Dazu wurde ein Lager ganz neuer Automobile gefunden, wozu noch 70 000 Liter Benzin kamen.

Oesterreich-Ungar. Erfolge.

Wien, 31. Aug. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im italienischen Generalstabsbericht vom 21. August wird behauptet, daß ein Geschwader österreichisch-ungarischer Flugzeuge die Stadt Udine überflogen hat, daselbst 14 Bomben abwarf, fünf Einwohner, darunter eine Frau, ein Mädchen und drei Garabinieri tötete und auch Privathäuser beschädigte. Die Meldung ist tendenziös. Das österreichisch-ungarische Luftgeschwader belegte in Udine den Bahnhof und das Instituto Tecnico als Objekte, die zurzeit militärischen Zwecken dienen, mit Bomben. Der italienische Generalstabsbericht vom 24. August enthielt die Mitteilung, daß die Italiener sich des Strinotales am Tonale bemächtigten und dort acht Baracken in Besitz nahmen. Ueber die weiteren Ereignisse schwieg sich der italienische Bericht seitdem gründlich aus. Daher ist es nicht uninteressant, festzustellen, daß die Kämpfe in dem hier erwähnten Strinotale eine ganz andere Wendung genommen haben, als es aus dem italienischen Bericht ersichtlich ist. Unsere Truppen warfen den Feind, der längs der Tonalestraße angriff, am 25. August vollständig über die Grenze zurück. Das Strinotal am Tonale ist gänzlich in unserm Besitz, desgleichen die dort befindlichen Baracken.

Aus Rußland.

Petersburg, 30. Aug. (Nichtamtlich.) Mitteilung der Leitung des Großen Generalstabes: Unter den unwürdigen Kampfmitteln, zu denen die Feinde in dem gegenwärtigen Kriege Zuflucht nehmen, heben wir folgende hervor: Es sind Versuche unternommen worden, durch Vermittlung neutraler Länder Lügenhafte und empörende Aufrufe zu verbreiten, welche die deutschen Siege in übertriebenen Farben schildern. Die Feinde bemühen sich, die öffentliche Meinung im Sinne der Notwendigkeit eines Friedensschlusses zu bearbeiten. Um der Zensur die Beschlagnahme dieser Aufrufe zu verhindern, wurden sie in geheim in verschiedene importierte Gegenstände versteckt, um keinen Argwohn zu erwecken und im Publikum verkauft. Derartige Aufrufe wurden gefunden: In Blocks mit photographischen Papieren der Firma Photofig und in Umschlüssen von Kartons mit millimetrischen Blocks für Architekten. Ingenieure der polytechnischen Schule von der Firma Rimaldo u. Co. verbreiteten ferner in fingierten Schokoladentafeln der Fabrik Cailler und anderer Häuser diese Aufrufe. Die von sogenannten Freunden verbreiteten Aufrufe bilden eine bewußte Entstellung der wirklichen Lage und zielen darauf hin, unter der Bevölkerung Unruhestörungen und Besorgnisse hervorzurufen. Die Leitung des Großen Generalstabes betrachtet es als ihre Pflicht, das Publikum über die wahre Herkunft und Bedeutung derartiger Aufrufe aufzuklären in der festen Überzeugung, daß der große Mut des russischen Volkes nicht durch die unwürdigen hinterlistigen Versuche der Feinde erschüttert und daß alle ähnlichen Klänge von dem russischen Volke entsprechend eingeschätzt werden.

Petersburg, 30. Aug. (Nichtamtlich.) Njetich meldet aus Wladivostok: Das Kriegsgericht hat den Kommandanten des von der „Emden“ versenkten Kreuzers „Schemtschug“ wegen Nachlässigkeit im Dienst zu 3 Jahren und den ersten Offizier zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Berlin, 31. August. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Stockholm: Moskau ist mit Verwundeten drückt

Die Front im Osten.

Von Dr. Ludwig Ganghofer.

Warschau, 18. August.

Das Hindernis der Weichsel ist überwunden, und die deutschen Heere drängen nach Osten, gleich einer unaufhaltbaren Sturmflut. In der Nacht vom 7. auf den 8. August mußte der Feind die Warschauer Vorstadt Praga räumen u. die Festung Nowo-Georgiewsk ihrem Schicksal überlassen. Südlich der drei von den Russen gesprengten Brücken, die Warschau mit Praga verbinden, wurde von den deutschen Pionieren die Pontonbrücke über die 500 Meter breite Weichsel geschlagen. Gegen die neunte Abendstunde war sie vollendet, und noch in der Nacht begann der Vormarsch der Armeen des Prinzen Leopold von Bayern in der Richtung gegen Nowominsk und Stanislawow. Einen abtägigen Aufenthalt des deutschen Vorwärtsschreitens hatten die Russen mit zerstörten Brückenwerken im Betrage von 12 Millionen Mark bezahlt. Ein sehr kostspieliges Detail der „taktischen Umgruppierung“. Der englische Finanzminister wird den Kopf dazu schütteln. Siege sind teuer. Niederlagen sollten billiger zustande kommen. In Warschau ging's für die Russen so schnell, daß die Kosaken in den letzten Stunden der nötigen Zeit entbehrten, um die Unterviertel auszuräumen. Einzelne Versuche solcher Art wurden von polnischen Hausknechten mit Stöcken und Straßenbesen abgewehrt.

So kam es, daß Warschau unter dem russischen Abschied wenig zu leiden hatte und das unbeschädigte Gesicht einer schönen, von temperamentvollem Leben durchwärmten, doch auch ein bißchen geschminkten Stadt bewahrte. Dichte Spalierreihen von Neugierigen hielten alle Bürgersteige besetzt, als der Sieger von Warschau, Prinz Leopold von Bayern, unter der strahlenden Sonne des 9. August in der polnischen Metropole einzog und auf dem Sachsenplatz, nahe der russischen Kirche mit den goldenen Kuppeln, die Parade abnahm. Wie im Krieg zu jeder Stunde die Gegenjäger von Schauer und Schönheit, von Ernst und grotesker Komik

überfüllt, daß die Eröffnung der Schulen auf Oktober verlegt wurde, da keine Schule frei ist. Die Arbeiterfraktion hat eine Denkschrift über die Behandlung der Evakuierten aus Polen eingereicht. Neuerdings wurden Massenarreste in einzelnen Verschickungsorten vorgenommen.

Gegen Tripolitaniern.

Paris, 30. Aug. Der Temps meldet aus Kairo: Man meldet von zuverlässiger Seite, daß der Groß-Sennussi an der Spitze von etwa 10 000 Mann, die mit Geschützen sowie Maschinengewehren ausgerüstet und von deutschen und türkischen Offizieren befehligt sind, gegen Tripolitaniern marschiere. Die italienische Regierung hat Verstärkungen nach der Stadt Tripolis entsandt, wo die Lage sicher sein soll.

Eine italienische Fahne erbeutet.

Den Innsbrucker Nachrichten zufolge wurde bei den letzten Kämpfen in Südtirol die erste italienische Regimentsfahne erbeutet.

Serbien.

Bhon, 30. Aug. Republicain meldet aus Nisch: Alle im Auslande wohnenden Serben zwischen 18 und 50 Jahren müssen gemäß einem Erlass des Kriegsministers unverzüglich nach Serbien zurückkehren.

Aus Frankreich.

Paris, 30. Aug. (Nichtamtlich.) Wie der Temps meldet, ordnete der Finanzminister an, um dem zunehmenden Mangel an Kleingeld abzuwehren, daß die Münze künftig die doppelte Menge Silbergeld prägt. Das gleiche Blatt teilt mit, daß die Untersuchung gegen den Mörder von Faures abgeschlossen und die Akten der Staatsanwaltschaft zugestellt wurden.

Die Beschließung von Compiègne.

Paris, 30. Aug. Der Temps erfährt über die letzte Beschließung von Compiègne, daß 11 Granaten in die Stadt fielen und sehr bedeutenden Sachschaden anrichteten. Mehrere Häuser wurden ernstlich beschädigt. Brände, die infolge der Beschließung ausbrachen, konnten rechtzeitig gelöscht werden.

Die Freiheit der Meere.

Rotterdam, 30. Aug. Die Rotterdamsche Courant meldet aus London: Gibson Bowles schreibt in der Morning Post: In dem Briefe Sir Edward Greys über die Rede des deutschen Reichskanzlers stehe etwas, was den meisten Engländern, die da glauben, daß die Beherrschung der Meere das einzige sei, worauf es ankomme, sehr beruhigend erscheine. Gemeint ist die Stelle des Briefes, in der gesagt wird, daß die Freiheit der Meere nach dem Kriege den Gegenstand von Beratungen eines Uebereinkommens bilden könnte. Bowles hält es für eine höchst gefährliche Erklärung, daß England bereit sei, über die Aufgabe der einzigen Angriffs- und Verteidigungswaffe, die es besitze, Beratungen zu pflegen. Der Korrespondent der Rotterdamschen Courant fügt hinzu: Es war zu erwarten, daß die Worte Sir Edward Greys in konservativen Kreisen auf Widerstand stoßen würden.

Englische Verdrehung.

Berlin, 30. Aug. (Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allg. Zeitung schreibt unter der Ueberschrift: „Eine englische Verdrehung“. In seiner Reichstagsrede am 20. August führte der Reichschatzsekretär bei der Erwähnung des Ausfladers der Effekten-Spekulation aus: Ein leichter Wink genügt, die Einsicht überall wieder zur Geltung zu bringen, daß es für die Verwendung des freien Geldes jetzt eine bessere Betätigung gibt, als die Effektenspekula-

sich durcheinandertreiben, so gab es auch im Verlaufe dieses festlichen Einzuges einige Momente voll schreiender Feiertätigkeit. Man bekam ein Straßenbild zu sehen, bei dessen Anblick man sich lebhaft jenes Karikaturenblattes erinnerte, das berühmt ist unter dem Titel „Der Löwe kommt!“ Bei dem Ritt vom Wiener Bahnhof zum Sachsenplatz hatte der Fürst eine enge Gassenbiegung zu passieren, vor der die lange Autoreihe des Gefolges abbiegen mußte, um breiteren Weg zu suchen. Die knatternden Autos sausten um die Kirche mit den goldenen Kuppeln herum, wollten auf den Sachsenplatz einlenken und sahen sich plötzlich einem die Straße sperrenden, fast unüberblickbaren Menschengedrange gegenüber. Barmherzige Seelen dachten schon an die schwersten Unglücksfälle. Aber da bewährte sich ein altes russisches Rezept gegen störende Volksansammlungen. Waren die Russen auch schon aus Warschau verschwunden, so war doch ein Hauch ihres verflüchtigten Geistes noch zurückgeblieben, und seiner bedienten sich die polnischen Ordnungswächter mit der rot-weißen Binde am Arm. Die gewaltige Menschenmasse, die die Straße verschloß, geriet wie durch Zauberhand in plötzliche Wallung und verwandelte ihre kompakte Geschlossenheit in lockeres Auseinanderstreuen. Erst sah das aus wie eine böse, ganz fürchterliche Sache, wie die schreiende, zeternde Angst von Hunderten, die sich durch unentrichtbare Todesgefahren bedroht wissen. Aber gleich mit dem ersten Schreckensgebrüll vermischte sich das lustige Aufschreien und das schallende Gelächter einer tausendstimmigen Feiertätigkeit. Ueber den Köpfen und Adern, die sich mit affenartiger Schnelligkeit voneinander schieden und die Straße freigaben, schimmerten und blitzten die Tropfengüsse und leuchteten in der Sonne die schönen Regenbogen von zwei dicken, faulenden Wasserstrahlen, die der polnische Ordnungsgeist aus großen, fürsorglich bereitgehaltenen Feuerpistolen über die freischwebende Menge hinpumpten. Der Humor der Unbeschädigten ließ kein Mißtrauen der Betroffenen auskommen. Es lachte der Tiefsende mit dem Trockengebliebenen. Und wir alle in den Autos lachten mit, bis wir lustige Tränen in den Augen hatten. In diesen plötzlichen Sekunden bekam ich von den Polen

tion. „Heute gehört alles verfügbare dem Vaterland.“ Heute sind die Kriegsanleihen „Anlagepapier“. Aus diesem Zusammenhang greifen „Financial News“ den gesperrt gedruckten Satz heraus und überlegen ihn: „All available money belong to the State“ (alles erreichbare Geld gehört dem Staat). Dies bedeutet bei dem deutschen Staatsbankrott, der mangels eines baldigen und völligen Sieges der deutschen Waffen sicher das private Eigentum nicht mehr respektiert werden wird. „Financial News“ halten es für angezeigt, die Reuters unter Hinweis auf diese Erklärungen des Reichschatzsekretärs vor einer Kreditgewährung an Deutschland zu warnen. Wir haben in den gesunden Menschenverstand der Reuters soviel Vertrauen, daß wir uns damit begnügen, zur Bestätigung dieser „Warnung“ nach besten Kräften beizutragen.

England und die Kriegssentschädigung.

Berlin, 30. Aug. (Nichtamtlich.) Die deutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter dem Titel „England und die Kriegssentschädigung“. Staatssekretär des Reichschatzamtes hat in seiner Tagsrede am 20. August ausgesprochen, daß „bei einem reichen Frieden“ die Kostenfrage nicht vergessen werden dürfe. Die künftige Lebensunterhaltung unseres Volkes müßte weit wie möglich von der ungeheuren Bürde entlastet werden, die der Krieg anwachsen läßt. Das Bleigewicht Milliarden verdienten die Anstifter dieses Krieges, für es durch Jahrzehnte schleppen, nicht wir. „Diese haben der englischen Presse in hohem Maße mißfallen.“ Westminster Gazette erklärt die Worte Felferrichs für tölpelhaftesten Einschüchterungsversuch, den man sich denken könne; das Geständnis und die Absicht, den eigenen Alliierten eine Kriegssentschädigung, oder, wie die englische Presse sagt, einen „Tribut“ aufzuerlegen, führe „Geisteskrankheit“ (insanity). Auch Grey ist durch die Felferrichs so stark beeindruckt, daß er sie am Schluß seiner Antwort auf die Rede des Reichskanzlers als einen Vorwand für die Forderung anführt, daß Deutschland um die „Oberhand“ in den Kämpfen. Deutschland fordert also mit anderen Worten ganze Völker, die ihm Widerstand geboten haben, nach Jahrzehnte lang arbeiten müssen, um ihm in Gestalt von Kriegssentschädigung einen Tribut zu zahlen; unter solchen Umständen kann kein Friede geschlossen werden, der den Völkern als den deutschen das Leben erträglich machen würde. Aus der Entrüstung, mit der der englische Ausland und die britische Presse den Versuch einer Kriegssentschädigung zurückweisen, ergibt sich zum Ersten, daß die Ankündigung des Reichschatzsekretärs land an einer seiner empfindlichsten Stellen getroffen der Gedanke, aus seiner eigenen Tasche bezahlen zu werden, offenbar erschreckender empfunden, als die Forderung der „Annerkennung“, die nur Landverwerb und dazu hauptsächlich auf Kosten der anderen Entente-Mächte betreffen. Zweitens, daß bei den Engländern jenseits ihres Herzens die Hoffnungen auf einen siegreichen Ausgang des Krieges auf den Nullpunkt gesunken sind, denn solange die Engländer noch an ihre Sache glauben, war eine Bedrohung Deutschlands mit einer Kriegssentschädigung erlaubt und selbstverständlich. Wenn jetzt die englischen Zeitungen und Staatsmänner Gedanken einer Kriegssentschädigung für unmoralisch und verrückt erklären, so kann diese Meinungsänderung nur darauf beruhen, daß eine andere Kriegssentschädigung eine solche zugunsten Deutschlands in ihrem Gesichtspunkt keinen Raum mehr hat.

Ein Eingeständnis.

London, 30. Aug. Der Labour Leader hat darauf aufmerksam, daß die Daily News am 24. August in ihrer Jahresübersicht des Krieges sagte: Es ist ungeleugnet, daß die Vojitania Munition ausfuhrte, die bei der Durchsuchung als Banquet

einen überaus günstigen Eindruck. Eine Volksszene auch in nassen Kleidern eine feierliche Feiertätigkeit ist fern aller galligen Melancholie des politischen Tages. Unsere Feldgrauen werden in Warschau ruhige Tage erleben. Und der wundervolle Kontrast des ersten militärischen Bildes auf dem Sachsenplatz: Das einheitliche Gewand der Lanzenfähnen! Eine schöne und ergreifende Szene es, als Prinz Leopold einer Reihe von Mannschaften sich bei der Eroberung von Warschau durch besondere Feiertätigkeit hervorgeraten hatten, das Eisene Kreuz freundlich redete der siegreiche Heerführer mit diesen zwanzig braven Feldgrauen, und für mich eine feine Freude, zu beobachten, wie der Fürst Stunde auf ihre Seelen wirkte. Der eine hielt die Lippen fest übereinandergedrückt, brachte kein Wort und schluckte immer. Der andere wurde im Gesicht rot und heiß wie ein junges Mädchen, wenn es den Blick sieht; der nächste hatte Tränen in den Augen und immer; bei jedem äußerte sich die Freude in einer Form, jedem zitterten die Hände, und keiner konnte schwarzweiße Band durch das Knopfloch seines Hemdes bringen — ein junger Offizier mußte ihnen die Parade über das Asphaltpflaster des Sachsenplatzes von Warschau. Die Wirkung, die der Anblick dieser vollen militärischen Schaupiel auf die vielen Tausende von Zuschauern ausübte, war deutlich zu erkennen.

Den Nachmittag verbrachte ich bei der Promenade am Weichselufer, sah viele Stunden da und war immer über die Brücke rauchende deutsche Heerzucht und die treibende Bewegung die schöne türmerreiche Stadt mit blinkenden Goldkuppeln einen prächtigen Hintergrund den sonnigen Himmel zeichnete. Am Abend kam eine Wanderung durch die menschenarm gewordene Praga, in der die Balkenreste der von den Russen gebrannten Magazine noch immer glühten und auf den heißen Aschenstätten waren arme Leute

Es hätten keine Einwände erhoben werden können, wenn ein deutscher Kreuzer sie erbeutet hätte. — Der Daily News aber sagte, die Deutschen hätten das Versenken mit der erledigten Fabel, daß die Munition an Bord hatte.

Aufgabe der Festung Grodno?

Wetterdam, 31. August. (Zens. Bl.) Der „Temp“ weiß, daß laut einem amtlichen Telegramm aus Petersburg die Festung Grodno, nachdem sie ihre Aufgabe im Kampf der dort stehenden russischen Armeen erfüllt hat, aufgegeben werden soll.

Telephonische Nachrichten.

Die dritte Kriegsanleihe.

St. Petersburg, 1. Sept. Sämtliche Morgenblätter führen an hervorragender Stelle die Aufforderung zur Zeichnung der dritten Kriegsanleihe. Die Continental- und Guttapercha-Compagnie, Hannover, die bei den ersten Kriegsanleihen 6 Millionen Mark gezeichnet hatte, hat noch mal 6 Millionen Mark an der Zeichnung der dritten Kriegsanleihe beteiligt. Der Vorstand des Verbandes der Eisenbahnhandwerker und Arbeiter beschloß, den Betrag von 2 Millionen zu zeichnen. Die Stadt Wiesbaden beteiligt sich an der Zeichnung mit 1 Million Mark.

Die Kämpfe in Galizien.

St. Petersburg, 1. Sept. Zu den Kämpfen in Ostgalizien heißt es in einem Telegramm des Berl. Tgbl. vom 31. August aus dem k. k. Kriegspressquartier: Um die russischen Uebergänge wurde heftig gekämpft. Die Russen leisteten sehr energischen Widerstand und machten starke Gegenangriffe. Am nördlichen Teil der Front gelang es, die feindliche Front südlich zu durchbrechen, wobei die Russen einige Gefangene ausgeben mußten. Weiter nördlich gewann die russische Infanterie Raum. Westlich Brest-Litowsk näherten sich russischen Truppen Pruzany.

Kitchener selbst gegen die Türkei.

St. Petersburg, 1. Sept. Nach einer Baseler Meldung des Berl. Tgbl. wird Kitchener selbst Oberkommando über die Armee gegen die Türkei übernehmen.

Die amerik. Kriegslieferungen.

St. Petersburg, 1. Sept. Nach dem Russenland haben die Amerikaner in Nordamerika für 2 Millionen Rubel Kriegsmaterial bestellt.

Eine neue serbische Aktion?

Paris, 1. Sept. Das Echo de Paris meldet aus Saloniki: Die dortige Zeitung Phos will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß Serbien seit zwei Wochen über Saloniki große Mengen Munition, Flugzeuge, Panzerautomobile und pharmazeutische Mittel erhält, welche den Heeresbedarf für eine neue serbische Aktion vor, um Rußland zu entlasten.

Spanien.

Paris, 1. Sept. Der Temps meldet aus Madrid: Verschiedene Blätter berichten, man behaupte in Spanien, im Oktober werde eine Probemobilisierung von 300 000 Mann durchgeführt werden.

Der „Labour Leader“

und die Reichskanzlerrede.

London, 31. Aug. (Nichtamtlich.) Der Labour Leader schreibt: Die Rede des Reichskanzlers war äußerst interessant. Er befolgte die Praxis kriegsführender Staaten, ignorierte den Anteil, den die eigene Nation an der Herstellung der Pulvermagazine hatte, und konzentrierte die Aufmerksamkeit auf den Anteil des Feindes. Da jede Nation schuldhaftig ist, so ist es stets möglich, ein starkes Argument vorzubringen, und es wäre töricht, zu leugnen, daß das Argument stark war. Es wäre einfach, die Behauptung bekämpfen zu wollen, daß die deutsche Regierung jetzt für kleine Nationen kampfesfähig vorgibt, während ihr letzter Krieg die kleine Nationen gerichtet war. Man kann auch nicht leugnen, daß Ägypten annektiert wurde trotz der feierlichen Erklärung, daß wir es nicht werden, und daß wir die Unabhängigkeit Marokkos und Persiens durch unsere Verbündeten verleihten. Der Kanzler hat erklärt, daß Deutschland die Neutralitätsverträge auf die Kriege beschränken wollte, was es nicht der Angreifer wäre. Gerecht soll rundweg abgelehnt haben, weil sie die bestehende Freundschaft mit den andern Mächten gefährden würde. Diese Worte gebraucht hat oder nicht, so kann kein Zweifel bestehen, daß sie den Tatsachen entsprechen.

... Eisen, Messing und geschmolzenes Blei aus dem ... und das Metall in Brot für ihren Hunger zu verwenden. Ein phantastisches Verfürbungsmodell war auf einem ... an der Küste viele Hunderte von beladenen Eisen ... mit Petroleum begossen und angezündet; alles ... unübersehbares Gewirre von Rädern und ... verkrüppelten Eisenstangen.

Schluß folgt

Auszeichnungen.

München, 30. Aug. Das Verordnungsblatt des Kriegsministeriums veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des Militärverdienstordens mit Schwertern an den Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, des Kommandeur-Kreuzes des Militär-Max-Josef-Ordens an die Generalmajore von Seedt, Chef des Generalstabes des 3. Armeekorps, und Gruenert, Kommandeur der 13. Kavallerie-Brigade.

Unsere Kartoffelvorräte für das neue Erntejahr.

Berlin, 31. Aug. Nach den günstigen Aussichten, die die Kartoffelernte bisher bietet, darf man mit einem Ernteertrag von 450 bis 500 Millionen Doppelzentner rechnen. Davon sind für die menschliche Ernährung etwa 150 Millionen Doppelzentner erforderlich, zur Trocknung und gewerblichen Verwendung 50 Millionen und für Saatkartoffeln 70 Millionen Doppelzentner. Es können mithin voraussichtlich etwa 200 bis 230 Millionen Doppelzentner der Kartoffeln für Futterzwecke zur Verfügung stehen. Dazu kommen noch nicht unerhebliche Reserven aus der vorigen Ernte. Die Reichsstelle für Kartoffelversorgung hatte nach Deckung des Bedarfs der Kommunalverbände und des Heeresbedarfs noch 4 Millionen Doppelzentner zur Verfügung, die der Verarbeitung zugeführt werden konnten. Es wurden davon zu Kartoffelschnitzel 0,5 Millionen Doppelzentner verarbeitet. Der Rest des Ueberschusses wurde mit 1,8 Millionen Doppelzentner zu Stärke, und 0,8 Millionen Doppelzentner zu Branntwein verwertet.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!:: Gamburg, 30. Aug. Unsere Stadtverwaltung läßt im Laufe des Herbstes ihre abgeholzten Eichen- und Schälwaldbestände mit Hilfe von Kriegsgefangenen wieder aufstocken. Der Herr Kriegsminister hat dazu in Ansehung der gemeinnützigen Betätigung der Stadt bei der Gerbstoffverwertung zu Heereszwecken, aber auch in Würdigung der Pflanzarbeiten, selbst im landeskulturellen Interesse besondere Vergünstigungen gewährt. Den größten Vorteil hat jedoch die Stadt aus der derzeitigen Marktlage des Pflanzmaterials, denn die Preise dafür stellen sich durch die allenthalben bestehende begreifliche Verkaufsstockung, und infolge unseres Massenbezuges, auf etwa ein Viertel der früheren, ungefähr mit 20 000 Mark zu berechnenden Kosten, also auf 5000 Mark, und dabei für Pflanzmaterial in einer Qualität und Stärke, das man sich der Kosten wegen früher nie erlaubte. Es steht zu erwarten, daß die ganze Pflanzung, etwa 65 Hektar Fläche, noch im Laufe des Herbstes fertig werden wird. Mit derselben erhöht sich, da wertvolle Sämlinge, wie Eiche, Ahorn und Buche, in Massen verwendet werden, der Nutzwert unseres Waldes im Mehrgewinn um mindestens 20 000 Mark im Jahre, wohingegen sich unser diesjähriger Ertrag aus der Eichenlohrinde mit dem auch ansehnlichen Nutzen von 37 000 Mark, da einmalig, nur klein ausnimmt.

!:: Bad Homburg, 30. August. Bei dem schweren Gewitter, das Samstagabend über dem Taunus sich entlief, traf ein Blitzstrahl den Turm der katholischen Pfarrkirche im Stadtteil Kirchhof und richtete an dem Mauerwerk verschiedenen Schaden an.

Durch eine mit ihrer Verkündigung am 31. August 1915 in Kraft tretende Bekanntmachung wird eine Bestandsaufnahme von „Schlafdecken und Pferdedecken (Wolldecken)“ angeordnet. Hiernach sind alle nicht im Gebrauch befindlichen Vorräte an 1.) Schlafdecken aus Wolle, 2.) Schlafdecken aus Wolle, gemischt mit Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen, 3.) Schlafdecken aus Baumwolle, 4.) Haardecken, 5.) Pferdedecken (Wolldecken) nach dem Stand am Beginn des 1. September 1915 zu melden. Nicht meldepflichtig sind: a) Decken zu 1—4, die nicht ein Mindestgewicht von 1250 G. sowie eine Mindestgröße von 130:180 Cm. (d. h. Mindestlänge von 180 und Mindestbreite von 130 Cm.) haben; b) Tischdecken, sogenannte Bettdecken (d. h. Tages-Überdecken oder Steppdecken, Divanddecken, Kommodendecken, Reisedecken, Wandbehänge, Decken mit Franzen (sogenannte Reisdecken); c) Filzdecken;

b) Vorräte an Decken, die geringer sind als (Mindestvorräte): 100 Stück von einer einzigen Qualität oder 300 Stück von sämtlichen meldepflichtigen Beständen insgesamt, gleichgültig wieviel von einer einzelnen Art vorrätig sind. Die Meldungen müssen bis zum 12. September 1915 unter Benutzung der vorschriftsmäßig auszufüllenden amtlichen Meldebögen für Decken an das Wehrstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums, Berlin S.W. 48, Berl. Ode- mannstr. 11, erstattet sein. Die amtlichen Meldebögen sind bei den örtlich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) anzufordern. Weitere Einzelheiten, auch in Bezug auf einzureichende Muster, Lagerbücher usw., sind aus der Bekanntmachung selbst zu ersehen. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in der heutigen Ausgabe des Kreisblattes enthalten, er wird auch in dem Wirtschaftsblatt für Meer und Marine veröffentlicht.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 1. September 1915.

• Das Eisene Kreuz. Der Lehrer Willi Grimmet, Unteroffizier der Reserve, wurde bei den Kämpfen um Brest-Litowsk mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

• Ein hiesiger Wohltäter hat dem Roten Kreuz, Zweigstelle Bad Ems, 1000 Einmachgläser zur Verfügung gestellt. Die Gläser sollen mit der nötigen Füllung — für die die hiesige Damenwelt Sorge zu tragen gebeten wird — unseren Feldgrauen zur Erquickung gesandt werden.

• Königl. Kurtheater. Auch an dieser Stelle sei auf das morgige Gastspiel von Frau Käthe Baste vom privilegierten Theater in der Josefstadt zu Wien hingewiesen. Frau Baste mit ihrem Ensemble, die seiner Zeit beim ersten Gastspiel aus „großer Leidenschaft“ so starken Beifall gefunden hat, bringt diesmal drei außerordentlich wirkungsvolle Einakter von Auerhainer, Hansen und Engel, so daß wiederum auf lebhaftes Interesse für den Donnerstag Abend gerechnet werden kann.

• Ihren 82. Geburtstag begeht morgen Frau Karoline Deuser, hier selbst. Die alte Frau, die nicht mehr arbeiten kann, ist hilfsbedürftig.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 1. September 1915.

d. Auszeichnungen. Dem Unteroffizier Fritz Reusch, Sohn des Herrn Schlossermeister J. Reusch wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde u. Gefangennahme von 1 Offiz. und 25 Mann das Eis. Kreuz verliehen. — Herr Lt. d. R. Karl Reusch wurde zum Oberleutnant befördert.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Königliches Kurtheater Bad Ems.

Direktion Hermann Steltinger.

Donnerstag, den 2. September 1915

Einmaliges Gastspiel von Käthe Basté vom K. K. priv. Theater in der Josefstadt in Wien mit ihrer Gesellschaft.

„Intime Künstlerspiele“.

Halloh! wer dort?

Ein Liebespiel am Telefon von Raoul Auerhainer.

Kameraden.

Ein Abschiedsgespräch von Peter Nansen.

Rache ist süß!

Eifersuchtsschwank in 1 Akt von Alexander Engel.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Mitteilung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Bad Ems und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in unveränderter Weise weiter führe. Ich bitte, mir auch fernerhin Wohlwollen entgegenzubringen.

Hochachtungsvoll (7015)

Frau A. Niedenfürh Witwe.



Den Heldentod fürs Vaterland fand am 14. August unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Eduard Dembach

Einj. im 3. Garde-Reg. zu Fuss, 9. Komp.

im blühenden Alter von 20 Jahren.

In tiefster Trauer

Familie Georg Dembach.

Bad Ems, den 31. August 1915.

Das Seelenamt für den Verstorbenen ist Donnerstag 7 1/4 Uhr.

(7014)

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

Coblenz

Hohenzollernstraße 148 und Löhstraße 138.

Am 7. Oktober

beginnen die neuen

Jahres- u. Halb-jahresklassen

für beide Geschlechter.

Näheres durch Prospekt.

16789

Stärkigen, soliden

Hotelhausdiener

sucht auf sofort

(7007)

Raffaner Hof, Limburg.

2 Dachzimmer

zu vermieten.

(7002)

Widderweg 4, Bad Ems.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, die Kofusfuchen, Perlmais, Erbsen-
futtermehl und Schweinemastfchrot bestellt haben, wollen diese
am **Donnerstag, den 2. September d. J.** vormittags
von 8 bis 12 Uhr im Schulhof abholen.
Bad Ems, den 1. September 1915.
Der Magistrat.

Die Kohlen- u. Koks-Preise

wurden vom Rheinisch Westf. Kohlsyndikat
ab 1. 9. 15 um M. 10 pro 10 to für Kohlen
und um M. 20 pro 10 to für Koks erhöht.
Es erhöhen sich also ebenfalls mit Wirkung
ab 1. September 1915 die Verkaufspreise am
hiesigen Plaze um 5 Pig. pro Ztr. für
Kohlen und um 10 Pig. pro Ztr. für
Koks.

Bad Ems, den 1. September 1915.

Die Emsier Kohlenhändler:

Friedr. Wesseling Ww. Jos. Jussa Nachf.
G. m. b. H. Joh. Pöhl
H. Glasmann M. Oppenheimer. [7013]
Friedr. Reichhöfer

Unsere Geschäftsfreunden zur Nachricht, dass wir
auch diesmal als Vermittlungsstelle für die

Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe

zugelassen sind.

Der Kurs der 5% Reichsanleihe beträgt

99% für freie Stücke und

98.80% für Sperrstücke

zur Eintragung in das Reichsschuldbuch, mit April/Oktober
Zinsen.

Wir nehmen Zeichnungen hierauf bis

Mittwoch, den 22. September cr.

in unsere Kassenstunden entgegen.

Diez, den 30. August 1915.

Vorschuss-Verein zu Diez.

E. G. m. u. H.

[7006]

A. Halzmann. J. Jung.

Fisch-Marinaden

Feinste Rierler Bismarckheringe u. Kollmops,
offen u. in kleinen Feldpostboxen, Makrelen
in 5 verschiedenen pikanten Tunken, ff. Rierler
Äuerei, ff. Matjesheringe, alles frisch einge-
troffen, empfiehlt [7018]

Albert Rauth, Bad Ems.

Für die erblindeten Kriegsinvaliden
des Landheeres und der Flotte gingen weiter ein:

Von Ph. B. Hömberg 3.— M.
bereits eingegangen 877.66 M.
zusammen 880.66 M.

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung

Vaterländischer Frauen-Verein, Diez.

Der Ficktag findet von Mittwoch, den 1. Sept. ab nicht
mehr in der „Ecke“, sondern um 2 1/2 Uhr im Hotel
Vittoria statt. [7011]

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Eine abgeschlossene (6881)

Wohnung,

zweiter Stock, in bester Lage, An-
teil am Garten, zu verm. Näheres
Frau Ch. Linkenbach Wwe.
Bad Ems, Drantoweg.

Braves Dienstmädchen

sofort gesucht [7016]
Lahnstraße 83, Bad Ems.

Gaslüster

billig zu verkaufen. [7021]
Wo sagt die Geschäftsstelle der
Emsier Zeitung.

Ein Kupferpuher

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Direktion des
Kurhauses Bad Nassau.

Krieger Verein „Germania“ Bad Ems.

Donnerstag, den 2. Sept.
(Erdantag)
im Vereinslokal Schützenhof
abends 8 1/2 Uhr

Versammlung.

Orden und Ehrenzeichen sind

anzulegen

Zahlreiche Beteiligung erwartet

der Vorstand.

J. H.: G. L. Koh, 1. Vorsitzender.

Ein tüchtiges Mädchen

sofort gesucht. [7029]

Grabenstr. 11, Bad Ems.

Gesucht sofort ein

Hausmädchen und

ein Zimmermädchen.

Promenaden-Hotel, Bad Ems.

Hausmädchen

für sofort in Jahresstelle gesucht.

Hotel Monopol-Metropole,
Bad Ems. [7017]

5% Deutsche Reichsanleihe. (Dritte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% **Zeichnungen des Reichs** hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober
nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden.
Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit
Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden
von Sonnabend, den 4. September, an
bis Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin
99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegenge-
nommen. Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung
der königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-
nossenschaftskasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer
Anstalten, sowie
sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen,
sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände,
jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und
jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen
18. Oktober die Vollzahlung zu leisten.

2. Die Anleihe ist in Stücken zu 20.000, 10.000, 5.000, 2.000, 1.000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsen
zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916.
Der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.

3. Der Zeichnungspreis beträgt, wenn Stücke verlangt werden, 99 Mark,
wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperrung bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, 98,80 Mark
je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. §. 8).

4. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere
in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperrung bis
diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser
zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotcheine werden von den Zeichnern
wie die Wertpapiere selbst gehalten.

5. Zeichnungscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebens-
versicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Vermeidung
Zeichnungscheine brieflich erfolgen. Die Zeichnungscheine für die Zeichnungen bei der Post werden den
Postanstalten ausgegeben.

6. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet
nach dem Willen der Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen
auf der Vorderseite des Zeichnungscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck
gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren
Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

7. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 30. September d. J. an jederzeit voll bezahlen.
Sie sind verpflichtet:

30% des zugeteilten Betrages spätestens am 18. Oktober 1915
20% " " " " " 24. November 1915
25% " " " " " 22. Dezember 1915
25% " " " " " 22. Januar 1916

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des
Nennwerts. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungs-
termin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100
Teilbeträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der
gezahlten Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:

die Zeichner von M. 300
M. 100 am 24. November, M. 100 am 22. Dezember, M. 100 am 22. Januar,
die Zeichner von M. 200
M. 100 am 24. November, M. 100 am 22. Januar,
die Zeichner von M. 100
M. 100 am 22. Januar.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schabanweisungen des Reichs werden unter Abzug
Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in
genommen.

8. Da der Zinslauf der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen der
Zinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zu
Rechnung der Zeichner verrechnet.

Beispiel: Von dem im §. 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab
bei Zahlung bis zum 30. September Stückzinsen für ein halbes Jahr = 2 1/2%, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur M. 96,80,
am 18. Oktober " " " " " für 162 Tage = 2,25% " " " " " M. 96,78,
am 24. November " " " " " für 126 Tage = 1,75% " " " " " M. 97,25,
für je 100 M. Nennwert. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 1/100 M.

9. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellt
scheine ausgegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen des Reichs der Reichsbank-Direktorium
gemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit
möglichster Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Januar 1916 ausgegeben werden.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

L. 6764. Diez, den 31. August 1915.

Bekanntmachung

Befichtigung der Jugendkompagnien.

Die voraussichtliche Gefechtsbefichtigung der Jugend-

kompagnien des Unterlahnkreises findet wie folgt statt:

am 12. September: 4. und 5. Kompagnie, 6. und 7.

Kompagnie;

am 19. September: 8. und 9. Kompagnie, 10. und 11.

Kompagnie;

am 26. September: 1. und 12. Kompagnie, 2. und 3.

Kompagnie;

Es werden immer 2 Kompagnien zusammen gegen 2

andere befichtigt.

Aufgabe erhalten die Kompagnien 8 Tage vor der Be-

fichtigung (einfache Vorposten- und Gefechtsaufgabe).

Duderstadt, Landrat. Schrobösdorff, Major.

Abt. II Tag. Nr. 12708. Coblenz, den 31.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den
Zustand vom 4. 6. 1851 bestimmte ist für den
der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein:

Der Verkauf von Ansichtspostkarten, welche
faren Papierschichten zusammengefasst sind, sowie
karten mit aufgestellten Photographien, ist

Zu widerhandlungen werden, wenn die beschrie-
bene keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit
bis zu einem Jahre bestraft.

Kommandantur Coblenz-Ehrenbreitstein

Der Kommandant

v. Luckwald,

Generalleutnant.

Amtliches

amtliche